

Goldener Herbst zwischen Jazz und Klassik

Konzert mit Saxophon und Orgel in der Kirche St. Bonifatius

LÖRRACH. Das Instrument des Jahres 2019 kam beim jüngsten Konzert des Festivals Goldener Herbst ganz groß raus: das Saxophon. An der Orgel, abwechselnd gespielt von in den Jazzstücken, erwies sich der Saxophonist Ralf Geisler bei diesem Crossover-Programm in der Kirche St. Bonifatius als virtuoser Grenzgänger zwischen beiden Genres.

Es war für die knapp 100 Zuhörer spannend zu erleben, wie flexibel das Saxophon in diesen verschiedenen Klangwelten von Bach bis Keith Jarrett einsetzbar ist. In Geisler war ein phantastischer Interpret zu hören, der die Ausdruckskraft dieses Instruments sowohl in barocken und romantischen Stücken als auch im Jazz brillant zur Wirkung brachte.

Kantor Andreas Mölder spielte zum ersten Mal mit Geisler zusammen. In einem Arrangement der anspruchsvollen Sonata BWV 1035 von Johann Sebastian Bach, im Original für Flöte, war das Zusammenspiel fein austariert. Geisler meisterte diese kunstfertige viersätzigige Bach-Sonate mit sanglichen Linien in den ruhigen Sätzen Adagio und Siciliano und geschmeidig in den Allegro-Sätzen. Mölder stimmte sein Spiel mit Klanggespür auf die Saxophonstimme ab, so dass sich ein harmonisches Miteinander ergab.

Vom Saxophonisten sanglich geblasen und weich im Orgelklang war die Aria von Eugène Bozza, in der man hörte, wie nahe das Saxophon der menschlichen Stimme kommen kann. Gefühlvoll klang das in warme Farben getauchte Herbstlied von Mendelssohn. Reizvoll spielten Geisler und Mölder „Anitras Tanz“ aus Edvard Griegs Peer Gynt-Suite. Und in einem Stück des Impressionisten Claude Debussy sprühten sie nur so vor Spielwitz. Dies

war eine ideale Überleitung zum Jazzteil, den Geisler zusammen mit Heinzpeter Schmitz gestaltete. Die beiden sind ein sehr gut aufeinander eingespieltes Duo, das schon bei den Orgelnächten in St. Bonifatius die Jazzfans begeistert hat. Der Funke sprang sofort über, wie man an dem reichlichen Zwischenapplaus hören konnte. Als ausgewiesener Jazzmusiker faszinierte Geisler in den jazzigen Stücken mit individueller Gestaltung und swingendem Saxophonsound. Und Schmitz zeigte mit schwungvollem Zugriff, dass eine Kirchenorgel sehr wohl jazztauglich sein kann.

Nach dem eher ruhigen und getragenen „A Child is born“ folgten zwei Stücke von Keith Jarrett und Charlie Mariano, in denen der Saxophonist und sein Orgelpartner mit entspanntem Zusammenspiel begeisterten. Stürmisch in wahren Orgelkaskaden setzte der „Stormy Weather Blues“ der Jazz-Ikone Barbara Dennerlein ein, die selbst viel an der Orgel konzertierte. Auch in Equinox von John Coltrane zog Ralf Geislers brillante Saxophonstimme das Publikum in Bann.

So wanderten die Zuhörer mit den drei erstklassigen Interpreten gerne mit in die Klangwelten von Klassik und Jazz und hatten großes Hörvergnügen an der Kombination Saxophon und Orgel, die dem Goldenen Herbst ganz besondere Klangfarben verlieh.

Roswitha Frey

Info: Konzerte im Goldenen Herbst: Mittwoch, 13. November, 20 Uhr, Christuskirche Lörrach, „Heiße Rhythmen“ mit Canto Allegro. Samstag, 16. November, 18 Uhr, Kirche St. Bernhard, Schopfheim, Sonntag, 17. November, 18 Uhr, Christuskirche Lörrach: Oratorium „Die letzten Dinge“.



Klassik trifft Jazz, hieß es beim Konzert mit dem Saxophonisten Ralf Geisler und den Organisten Heinzpeter Schmitz und Andreas Mölder (von links).

Harry Haller – der Faust des 20. Jahrhunderts



Von Christiane Breuer
Di, 17. September 2019
Weil am Rhein

Martin Jösel und Ralf Geisler inszenieren Hesses "Steppenwolf".



Ralf Geisler am Saxophon, Martin Jösel am Schreibtisch Foto: Christiane Breuer

WEIL AM RHEIN. Ein Tisch mit Schreibfeder, ein Notenständer, zwei Stühle, ein Saxophon und etwas Licht. Mehr brauchen Martin Jösel und Ralf Geisler nicht für ihre Rezitation von Hermann Hesses "Steppenwolf". Mal mit lauten, dann wieder leisen Tönen ziehen beide das Publikum am Samstagabend in der Kulturwerkstatt Kesselhaus in ihren Bann.

Jösel schlüpft in die Rolle von Harry Haller, dem Ich-Erzähler im Steppenwolf. Die Lesung beginnt mit der Schilderung eines "dieser lauen Tage eines älteren, unzufriedenen Herrn." Harry Haller ist innerlich zutiefst zerrissen, er spürt in sich zwei Seelen: Die menschliche, die sich nach der Geborgenheit des Bürgertums sehnt, und die wölfische, die alles Bürgerliche zutiefst verabscheut und am liebsten allein, weitab von allem Weltlichen leben würde. Er hält normale, angenehme Tage nicht aus, steckt mitten in einer Lebenskrise, der er nur mit klassischer Musik entfliehen kann.

Hier kommt Ralf Geisler ins Spiel: Der erfahrene Saxophon-Lehrer hat zu den Romanauszügen jeweils ein musikalisches Pendant komponiert. Und damit die Rolle des Pablo aus dem Roman übernommen. Zunächst mit klassischen Zitaten von Mozart und Bach, später mit Motiven einer Siciliana im Fünfstück- und Sechsstücktakt, mit Tangoklänge, Jazzakkorden und Sphärenmusik. Virtuos entlockt er dem Instrument nie gehörte Töne, sanft, leise, manchmal stöhnend, dann wieder strahlend, drängend, säuselnd, stechend, aggressiv, schwingend, tanzend bis zum versöhnlichen Schluss.

Martin Jösel im Dichterhemd gibt Harry Haller mit seiner angenehmen, fein modulierten Sprache eine Stimme: Abfällig bei der Schilderung seines spießig-bürgerlichen Lebens in einer Basler Mansarde, schmeichelnd bei den Passagen, als er Hermine kennenlernt, polternd, als er von seiner Zuflucht, dem Wirtshaus, erzählt. Er setzt Harry Haller in Szene, er spielt ihn, nachdenklich, eindringlich, mit leisen und lauten Gesten, stimmungsgewaltig und sinnlich. Und auf der Bühne immer wieder im Dialog mit dem Saxophon.

Hermann Hesse hat den Roman "Der Steppenwolf" von 1924 bis 1927 in seiner Mansarde in der Lothringer Straße in Basel geschrieben. Die räumliche Nähe war für Martin Jösel der Grund, diesen Text für sein Dialogprogramm zu wählen. "Für mich ist Harry Haller der Faust des 20. Jahrhunderts", so Jösel. In den Texten aus der Mitte des Romans kommt Haller, der sich selbst hasst, und für den Einsamkeit gleich Unabhängigkeit bedeutet, nach und nach mit den Sinnesfreuden des wirklichen Lebens in Kontakt. Die verführerische Hermine verlangt von ihm, dass er Tanzunterricht nimmt, nimmt ihn mit zu rauschenden Festen und geheimnisvollen Maskenbällen und verführt ihn. Während eines seiner nächtlichen Streifzüge fällt ihm eine Leuchtschrift ins Auge, die ein magisches Theater anpreist. Nichts scheint ihm nun wichtiger, als dieses Theater kennenzulernen. Im Roman ist es Pablo, "der selig im Rausch des Musizierens über seinem Saxophon hing", der Haller verzaubert und schließlich ins magische Theater führt. Die Wandlung der Hauptfigur von der depressiven zur fast übermütigen Stimmung zeichnet Ralf Geisler in seinen aus verschiedenen Musikstilen komponierten Stücken nach.

Eineinhalb Jahre haben der Lehrer am Weiler Kantgymnasium und der Saxophonist an diesem Programm gearbeitet, von der Auswahl der Texte bis zur Zusammenstellung der passenden Musik. Rund 40 begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer dankten den beiden mit langanhaltendem Applaus.

Eigene Kompositionen und Lyrik zum Nachdenken

Ursula Cantieni und Ralf Geisler gestalten Abend der Übergänge

Von Sarah Nöltner

RHEINFELDEN. Ursula Cantieni und Ralf Geisler gestalteten als lyrisch musikalisches Duo einen Abend der „Übergänge“ im Bestattungshaus Frank. Cantieni, aus der SWR Fernsehserie „Die Fallers“ bekannt, hatte eine Auswahl von verschiedenen Texten, sowohl Lyrik als auch Prosa mitgebracht, die sie mit bedeutungsschwerer Artikulation rezitierte.

Bei der Textauswahl sei es ihr um das „Davor und Dahinter, das Drüber und Drunter“ gegangen, um die „Geschichten, wenn es in einen anderen Bereich hinein geht“, erzählt sie. Und so finden sich Texte von Andreas Gryphius, Heinrich von Kleist, Berthold Brecht, Franz Kafka, Rose Ausländer, Ulla Hahn und anderen wieder, die sich alle irgendwie mit Übergängen, dem Diesseits und dem Jenseits, gewollten und unvermeidbaren Veränderungen, Weiterentwicklungen und dem Weg dahin beschäftigen. Auf ganz unterschiedliche Weise allerdings.

Das Diesseits und das Jenseits

Während Kleists „Das Bettelweib von Locarno“ eher „gruselig“ daher kam - Cantieni sagte, auch das gehöre dazu - sprach „Die Tür“ von Rose Ausländer Übergänge auf ganz anderer Ebene an. Und auch ein Text aus der ersten Charlie Hebdo Ausgabe nach dem Anschlag auf die Redaktion hat Cantieni mitgebracht. Um den „Astralspiegel“ dem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu ma-

chen, hat sie ihn von einem Arte-Redakteur übersetzen lassen. Saxophonist Ralf Geisler, mit dem zusammen Cantieni bereits im vergangenen Jahr in Rheinfelden aufgetreten ist, sorgte mit ruhigen, jazzigen Zwischenspielen für Atmosphäre. Cantieni sagte, was Ralf Geisler spiele, sei für sie „wie eine große Wundertüte“, sie kenne die Stücke alle noch nicht, denn Geisler habe sie extra für diesen Abend komponiert.

Ruhig klangen sie, schön ausgespielt, mitunter mit gewollt hauchigem Luftgeräusch, aber vor allem die Bedeutungsschwere der Texte auf anderer Ebene weiter tragend und unterstützend. Zwar war jedes Stück ein Unikat, dennoch wirkten sie wie aus einem Guss, alle Stücke waren von gleicher Struktur, langsam, getragen, mit großen melodischen Bögen, strukturiert von Atempausen und mit überlang ausklingenden Schlusstönen. Einzig das letzte Stück wirkte ein wenig heiterer und, was die jazzigen Vorschläge und Verzierungen angeht, ein wenig kesser und korrespondierte damit mit den letzten, mit etwas mehr Leichtigkeit in der Stimme vorgetragenen Texten.

Mit einem textlich-musischen Wechselspiel loteten Cantieni und Geisler den Übergang zwischen Sprache und Musik aus, Cantieni sprach in betonten Silben, während sie den Raum durchschritt, zwischen den Silben spielte Geisler kleine Phrasen auf seinem Saxophon.

Das Bestattungshaus war gut besucht, Musik und Texte sprachen das Publikum an und so manch einer nutzte hinterher die Gelegenheit für ein paar persönliche Worte oder ein gemeinsames Foto mit der Fernseh-Berühmtheit.



Saxophonist Ralf Geisler und Ursula Cantieni

FOTOS: SARAH NÖLTNER

Bad Säckingen

29.09.2015

Karin Steinebrunner

Jazzmatinée füllt Villa Berberich

Kunstverein Hochrhein und Förderfreunde Gloria Theater freuen sich über volles Haus.
Zusammenspiel der vier Musiker begeistert Publikum



Zu einer Jazzmatinée hatten der Kunstverein Hochrhein und die Förderfreunde Gloria-Theater in die Villa Berberich eingeladen. Und dieser ersten Kooperationsveranstaltung war ein berstend volles Haus beschieden. Pünktlich legten die vier Künstler los, Heinzpeter Schmitz mit einem ersten ausgedehnten Solo auf seinem E-Piano, dezent untermalt von Schlagzeuger Thomas Müller. Bei Kontrabassist Philipp Reiß galt es, die Ohren zu spitzen, um alle Nuancen seines Spiels zu erhaschen, während Ralf Geislers Altsaxophon mühelos in jede Ecke vordrang, obwohl sich die Besucher selbst auf den Fensterbänken der Nebenräume, an die Türfüllungen gelehnt oder einfach irgendwo auf dem Boden ein freies Plätzchen gesucht hatten.

Nach der Begrüßung durch Margit Kugler vom Kunstverein und René Heutz von den Förderfreunden legten die vier Musiker dann richtig los, der Lehrer Schmitz, der Geisler noch aus dessen eigener Schulzeit kennt und den Saxophonisten damals in der eigenen Jazz-AG geprägt und gefördert hat, und der Kontrabassist, der seit 39 Jahren bei Fr. Mayer's Hinterhausjazzern dabei ist und den Drummer in der Bundeswehrbigband kennengelernt hat. Die Vier spielen nicht oft zusammen, aber dafür wurde ihr Zusammentreffen in Bad Säckingen zum echten Ereignis. Mit dem melancholisch gefühlvollen „Whisper Not“ von Benny Golson versetzten sie ihre Zuhörer in eine verträumte Stimmung, gefolgt von dem immer wieder neu erfundenen Standard „Softly as a Morning Sunrise“, bei dem sich Schmitz und Geisler auf kongeniale Weise in der Führung abwechselten, als würden sie nie etwas anderes machen. In Duke Ellingtons Ballade „In a Sentimental Mood“ ließ der Saxophonist seine ganze Ausdrucksskala Klang werden, während sich im folgenden Bossa Nova, einem wahren Feuerwerk an kurzen rhythmischen Phrasen, das Piano ausspielte.

Zum Abschluss des ersten Programnteils erklang, quasi zum Mitsingen, das bekannte „All of Me“. Mit dem fetzigen „Blues for Philly Joe“ holte das Quartett die Zuhörer nach der Pause wieder auf die Plätze zurück. „Cheese Cake“ präsentierte sich als dichter Satz mit jeder Menge synkopischer Akzente im Piano unter einer ausgeprägten Saxophonlinie. Dieser melodischen Bläsergenialität setzte die Ballade „Lover Man“ noch eins drauf, und in „Brazilian Like“ von Michel Petrucciani kam das Schlagzeug solistisch auf seine Kosten. Zum Abschied hatten alle vier Musiker noch mal ihre je kurze Solopräsentation mit einem weiteren Jazzklassiker, „There Will Never be Another You“.

Natürlich ließ das begeisterte Publikum die Band nicht ohne Zugabe gehen. Die gefühlvolle, mit „schmutzigen“ Klängen aufgeladene Ballade „Black Orpheus“ hatte neben

weiteren kurzen Soli dann auch als besonderes Schmankerl noch ein sanftes Zwiegespräch von Piano und Kontrabass in petto.

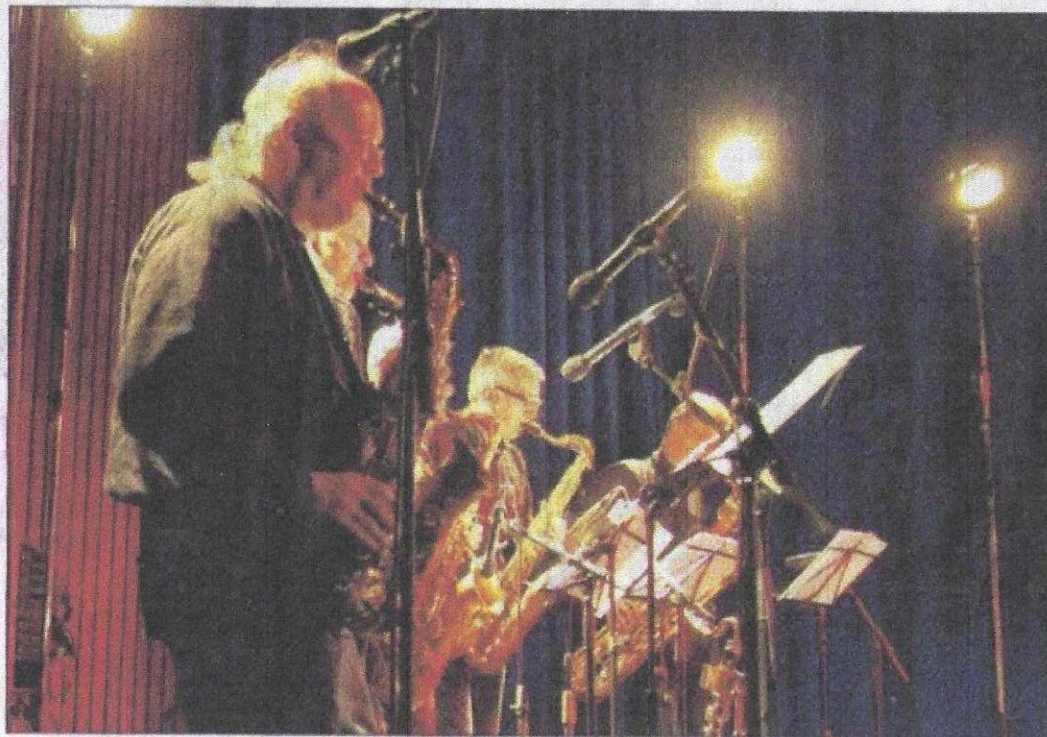
Fünffache „SAXmachine“ im Burghof

Jazzfoyer 9 mit Saxophonist Ralf Geisler und vier seiner ehemaligen Schüler

Von Philipp Stroh

Lörrach. Zur neunten Ausgabe des Jazzfoyers im Burghof scharte Saxophonist Ralf Geisler am Dienstagabend gleich vier seiner ehemaligen Schüler um sich. Sie verwöhnten das Publikum mit lockerem Midtempo-Jazz. Begleitet wurde die fünfköpfige Saxophon-Truppe von Schlagzeug, Gitarre, Kontrabass und Piano. Eigens für diese Konstellation präsentierte Geisler einige experimentierfreudige Eigenkompositionen sowie individuell umarrangierte Werke von Genregrößen wie Miles Davis und insbesondere John Coltrane.

Geisler lies sich die korrekte Nennung der Titel, deren Urheber und seines Eigenanteils nicht nehmen. „Man soll ja heutzutage alle Quellen angeben“, scherzte er in Anlehnung an aktuelle politische Ereignisse. Mit knappen Ansagen, aber viel trockenem Humor, führte der Bandleader durch den Abend. Beim Spiel dominierten konzentrierte Blicke auf die Noten-



Ralf Geisler (vorne) und die „SAXmachine“

Foto: Philipp Stroh

blätter, kein Bedarf für ausschweifende Improvisationen, schließlich hatte Geisler die langen Stücke bis ins Detail durchkomponiert, oh-

ne dabei die leichtfüßige Stimmung zu vergessen, die den Jazz ausmacht. Ein paar mit Szenenapplaus belohnte Soli der Bandmitglieder durf-

ten auch nicht fehlen.

Nach zwei gemächlichen und zwei flotteren Nummern verabschiedete sich das Ensemble mit dem ersten Höhe-

punkt des Abends in die Pause: „Promise“, ein eher unbekanntes Werk von John Coltrane, welches die Lautstärke anhub und durch einen originellen Beat gefiel.

Die ausgefalleneren Kompositionen hob sich die Band für den zweiten Konzerteil auf. Zunächst wurden die Saxophone kurzerhand gegen Flöten und Klarinetten getauscht (Geisler: „Saxophonisten und ihre Zweitfrauen“), was zuweilen für mystische Klänge mit einem Schuss Endzeitstimmung sorgte.

Im letzten Stück vor der Zugabe zeigte Komponist Geisler zum wiederholten Male seine Vorliebe für den Blues und gab als Höhepunkt nochmal selbst ein längeres Solo zum Besten.

Mit einer Ballade von Coltrane bedankten sich Geisler und Band schließlich beim Publikum, welches so zahlreich erschienen war, dass die Sitzgelegenheiten nicht ausreichten. Tipp für das kommende Jazzfoyer 10 am 16. März: Wer früher kommt, der lauscht entspannter.

Entspannt und doch lebendig

Ralf Geisler (Saxofon/Flöte) und Reinhard Felber (Kontrabass) in der Hertener St. Josefskirche

Mitreißende und entspannte Jazzklänge tönten durch die St. Josefskirche in Herten: Für einmal war in der Benefizkonzertreihe des St. Josefshauses keine Klassik, sondern Jazz angesagt mit dem Duo Ralf Geisler (Saxofon und Flöte) und Reinhard Felber (Kontrabass). Die beiden Musiker aus Rheinfelden spielen seit 15 Jahren zusammen und haben sich ein breites Repertoire aus den Bereichen Jazz, Swing, Latin, Free Jazz, Funk Rock erarbeitet. An diesem Abend in Herten hörte man neben Jazzstandards auch Eigenkompositionen, die zeigten, wie relaxt, lebendig und dynamisch das Zusammenspiel zwischen Geisler und Felber ist.

Immer wieder lassen sie ihrer Freude am Spiel, an der Improvisation freien Lauf, lassen auch die Themen wunderschön melodisch ausschwingen. Mal zeichnete Geisler weiche und kantable Saxofonlinien in den Raum, mal klang sein Spiel farbig und expressiv; Reinhard Felber zupft dazu kraftvoll seinen Kontrabass. Dieses nuancenreiche Spiel des Duos war schon im ersten Stück „All the things you are“ des amerikanischen Film-, Musical- und Showkomponisten Jerome

Kern zu erleben. Einfühlsam und Stimmungsvoll interpretierte Geisler auf der Flöte das folgende „Crystal Silence“ von Chick Corea, schuf mit seinem differenzierten Flötenklang und seinem sensiblen Spiel wunderschöne Klangräume zum Träumen. Dieser geschmeidige Flötenton war auch in dem Titel „Someday my prince will come“ von Frank Churchill zu bewundern, einem Song, der ursprünglich 1936 für Disneys Zeichentrickfilm „Schneewittchen“ komponiert wurde.

Mit knisternden und eindringlichen Einwürfen

Im Spiel des Duos klang dieses Stück reizvoll im jazzig anregenden Sound. Bestens aufgelegt zeigte sich das Duo auch in Duke Ellingtons „In a sentimental mood“, so richtig schmeichelnd gespielt, hingebungsvoll von Seiten des Kontrabassisten, und mit knisternden und eindringlichen Saxofoneinwürfen von Ralf Geisler. So kam der vom Impressionismus beeinflusste Ellington-Sound richtig gut zur Geltung. Als Jazz-Standard durfte natürlich auch Chick Coreas Welthit „Spain“ nicht fehlen. Diese Hommage an spani-

sche Rhythmen und spanisches Kolorit mit Anklängen an das Concierto de Aranjuez spielten Geisler und Felber voller Atmosphäre, Farbigkeit und Flair. Besonders Ralf Geisler konnte hier sein brillantes Flötenspiel vorführen.

Neben diesen bekannten Stücken hatte das Duo auch Eigenkompositionen im Programm, die zu Texten und Gedichten des Mundartlyrikers Markus Manfred Jung entstanden sind. Die Stücke im Slow Rock, Funk Rock und Latin-Stil gaben den beiden Musikern Gelegenheit, ihr glänzendes Duospiel ausgiebig zu entfalten, mal satt und kraftvoll treibend im Sound, intensiv im Saxofonklang, dann wieder klangsinnlich, ruhig und entspannt wie in dem Latin-Stück.

Da konnte man sich als Zuhörer so richtig gut in die Musik hineinfallen lassen. Wie man hörte, soll im Herbst eine CD mit diesen Lyrik-Vertonungen und Improvisationen herauskommen, von denen man in der St. Josefskirche eine Kostprobe bekam. Mit einer spritzigen kubanischen Salsa-Zugabe bedankte sich das Duo für den herzlichen Beifall.

Roswitha Frey



Eingespieltes Duo: Ralf Geisler (links) und Reinhard Felber

FOTO: FREY

Jedes Wort, jeder Ton zählt: Mundart trifft Jazz im Atrium

Jazz ist eine Weltsprache, auch wenn er, wie bei Ralf Geisler und Manfred Felber, bescheiden im Duo Saxophon-Bass daherkommt. „Mundart trifft Jazz“ – wie sollte man sich das vorstellen?

Ist Mundart nicht etwas Regionales (oder auch Provinzielles), irgendwie Erdiges, Ursprüngliches? Zumal wenn das Treffen im Freiburger Café Atrium stattfindet, am Augustinerplatz, wo der genius loci von der Alemannischen Bühne herüberweht.

Aber was Markus Manfred Jung mit der Mundart im Sinn hat, ist kein derbes Spiel mit Lokalkolorit. Jung ist Lyriker, er arbeitet an der Sprache: „uspelze / d wörter / spelzig“.

Zwar protestiert manches Gedicht gegen die Anmaßung der Hochsprache: „i stand doo / lach di a // do chunnsch du / saisch // di gsicht isch / nit gültig“.

Aber Sprache, das wird in den kargen Gedichten in der Mundart des Wiesentals deutlich, ist Jung zu kostbar, als dass er sie auf trotzigem Einspruch verschwendete. Seine Themen sind Einsamkeit, Liebe, Entfremdung, Freundschaft und Trauer; auch der beklommene Blick auf die vielen Judenfriedhöfe dieser Region, die geschändet wurden.

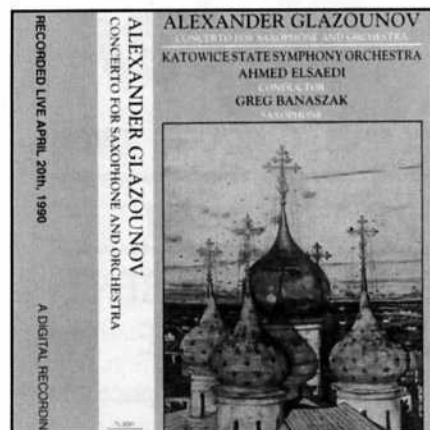
Die Konsequenz, mit der Jung seine Sprache abmagern lässt und ihr alles Anheimelnde austreibt, passte perfekt zum reduzierten, halblauten Jazz des Duos Felber-Geisler. Jung sprach in die Stücke hinein, die Geisler zu den Texten komponiert hatte, und das Zusammenreffen glückte wenn und aber: Jazz und Sprache bespiegelten einander; jedes Wort, jeder Ton zählte.

Friedrich Sprondel

well. Wayne Shorter's *Infant Eyes* is a fine display of Coleman's ballad work on soprano. Although many tenor players insist on the soprano double a la Coltrane, George's addition of this much maligned member of the saxophone family is a true enhancement and extension of his considerable talent.

These two albums represent a welcome contrast to the intense and exciting work of Dave Liebman and Richie Beirach together and, as a jewel has many sides, displays aspects of their musical personas that tend to be neglected in their joint efforts. Perhaps this can be remedied in their next collaboration, but for now, check out these beautiful and highly entertaining sets by some of my favorite artists. ♪

Joseph E. Viola Paul Wagner



ALEXANDER GLAZOUNOV
Greg Banaszak
Chanson cassette TL-3091

Originally we received an apparently self-produced recording of Greg Banaszak's saxophone playing on which there were two classical selections and four jazz selections. This self-produced cassette has now seen new light in the form of a totally repackaged in 4-color cassette put out by Chanson. And the

cassette features Alexander K. Glazounov's (1865-1936) *Concerto for Alto Saxophone* as played by Greg Banaszak with the Katowice Symphony Orchestra of Poland. It is with the new version that we will focus our review.

The Glazounov is a difficult piece to get started. Usually the alto saxophone enters flat and immediately begins a battle of tempos with the Orchestra. Not so with this cassette recording. Greg Banaszak opens the piece well and enters with a full sound and the tempos evolve collectively and accurately, between the orchestra and saxophone soloist. Banaszak's performance is excellent and he exhibits a musical maturity beyond his years. The nuances are extremely well done and his vibrato is flexible, varying with the intensity of the music but never too heavy for the piece. His use of the altissimo register is subtle and well controlled. The cadenza is performed quite well with the staccato being extremely well executed. Banaszak's fingers are extremely well controlled.

This talented young artist is certainly someone who the saxophone world will be hearing from in the future. Greg Banaszak is an excellent performer and if his performance here of the *Glazounov* is any sample we will all eagerly await the next release by Greg Banaszak. ♪



OUR FIRST NOWELL
Texas Saxophone Quartet
World Class Recordings

The Texas Saxophone Quartet was formed in 1983 with the goal of bringing fine saxophone chamber music to the general audience. But things changed dramatically when in 1987 The Texas Saxophone Quartet won the prestigious Fischhoff National Chamber Music Competition. Then in 1987 they were selected as a finalist in the Chamber Music Chicago Discovery Competition, and as a semi-finalist in the 1990 Concert Artists Guild open competition in New York.

As the name implies, they are home based in Texas where they appear frequently in performance. As stated on the CD liner notes they have also travelled and appeared at music conventions around the country and have been featured with the United States Navy Band in Washington, DC. They also present recitals each year at local Universities such as SMU and the University of North Texas, and they entertain regularly at the Dallas Museum of Art.

The basic quartet consists of Donald Fabian on soprano, David Lovrien on alto, Scott Plugge on tenor and Charles Coltman on baritone or bass sax. The quartet is augmented with three percussionists, and as needed two more saxophonists: Bob Seligson on alto and Greg Ball on baritone.

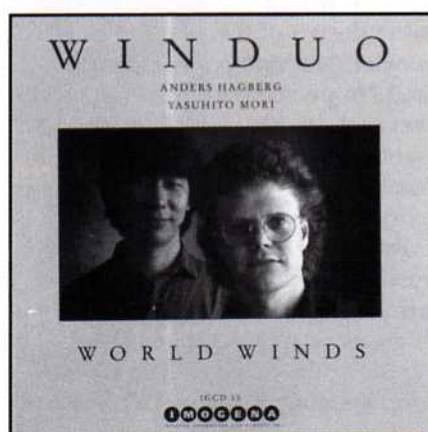
The arrangers have made delightful use of this combination of instruments and the arrangements are spectacular. The arrangements are an exciting combination of Holiday melodies we love, with moody churning harmonies. This interesting combination joins familiar songs with new and engaging harmonies. The arrangements are laced with moving and exciting counterpoint. Finally, the use of percussion is the final touch that is just perfect.

These saxophonists are all distinguished players with an ability to blend well and achieve a strong sense of ensemble. Their clear and crisp articulation is impressive. They match and blend the individual saxophone timbres well. Their vibrato is varied from a rapid style to a relaxed manner. Especially

noteworthy is their ability to keep the identity of the saxophone clear and resonant, which often isn't the case in saxophone ensembles.

Some of the applause for this Christmas CD must be given to the arrangers; Don Fabian, David Lovrien, and especially James Curnow whose arrangements are particularly spectacular.

This Christmas saxophone quartet CD is a lot of fun and a real listening gem of twenty-four of everyone's Holiday favorites from *Joy To The World* to *We Wish You A Merry Christmas*. The arrangements should be permanent residents in every quartets library and hopefully these arrangers will do a lot more writing. This CD should also be on your Holiday selection list. ♪



WINDUO
Anders Hagberg
Imogena IGCD 10

Winduo is comprised of bassist Yosuhito Morl and Anders Hagberg on flutes and soprano saxophone. It is amazing the amount of sound that these performers can create. Most of the selections are originals by the performers. Their music is gentle and exciting. Anders Hagberg is an excellent flute player who is extremely conversant with the contemporary trends on that instrument. The group leans strongly to the jazz side but with an eclectic style that fits, well, almost anywhere. As a soprano sax player Anders Hagberg does a superior job on this CD. He has a strong sound that is well centered. His vibrato is tasteful, and varies, dependent on the

phrasing of the music.

The "duo concept" can work if the players are as strong as Hagberg and Mori. This duo provides so much music through their competence and expertise. They work with compound lines, and the smoke and mirrors of composition so well that the illusion of a much larger musical entity is created. Their essence of music is strong and virulent, while their performance can be at times like dew drops on spiders webs. ♪



**MUSIK FÜR
SAXOPHON SOLO**
Ralf Geisler
PG 001

This was an ambitious project of unaccompanied solos which under any circumstances can be a very demanding performance medium for any saxophonist. Unaccompanied playing measures the performer's endurance, and on this CD saxophonist Ralf Geisler performs exquisitely. Without an accompanist all the little ticks and audible clanks of the saxophone mechanism show up, and to the performer they are larger than life. Even breathing, no matter how necessary becomes annoying to the soloists. Unaccompanied solos for melodic wind instruments are also very demanding on the listener.

Reif Geisler has prepared an incredibly diversified program on this CD, from the music of Bach's *Suite No. 2*, to Ryo Noda's *Improvisation 2 Pour Saxophone*, to Charlie Parker's *Confirmation*, and concluding with Anthony Braxton's *KSZMK PQ*

EGN. Diversity is perhaps an understatement.

Geisler has a dark sound with a nice vibrato. He really opens up with Parker's *Confirmation*. His sound changes, with some influences of Paul Desmond and Lee Konitz being quite audible. The solo was developed nicely with some excellent lines. The Anthony Braxton piece is an extension into contemporary techniques for saxophone. Again Geisler relates well to the style and charges right in. The challenge of travelling from Bach to Braxton on the same concert is a monumental musical achievement and very demanding situation. And all unaccompanied as well. This is a praiseworthy performance and demands our attention. Ralf Geisler performs magnificently. ♪

ED'S CASES

ALL KINDS OF CASES

GIG BAGS & COVERS
FOR SAXOPHONES & ALL
OTHER INSTRUMENTS!
CUSTOM MADE CASES
ROAD CASES
REPAIRS AND
ALTERATIONS TO CASES
ALL KINDS OF REEDS,
STRAPS, STANDS &
ACCESSORIES!
ACOUSTICOILS!
VANDOREN REED CASES
POWERSTAR CLAR. BARRELS

BEST PRICES ON REUNION
BLUES BAGS!

WRITE FOR FREE CATALOG AND PRICE LIST.
USE YOUR CREDIT CARD TO ORDER BY PHONE.

ED'S CASES

Box 743

Norristown, PA 19404

PHONE (215) 279-5817

VISA / MC / AMEX